

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schlesische Volkslieder mit Melodien**

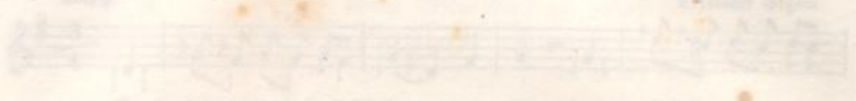
**Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**

**Leipzig, 1842**

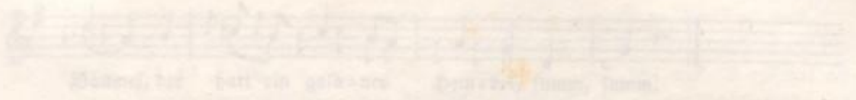
II. Märchen

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

Märsche



Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend, es ist ein Märsch auf'm



Hügel, hat sein ein gelbes, lachend, lachend, lachend.

1. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Der hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.

2. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Es hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.

II.

M ä r c h e n .

42 — 52.

- 3. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Der hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 4. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Es hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 5. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Der hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 6. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Es hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 7. „Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Der hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.“
- 8. „Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Es hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.“
- 9. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Der hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 10. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Es hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 11. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Der hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 12. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Es hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 13. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Der hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 14. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Es hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.
- 15. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend,  
Der hat ein gelbes Gesicht, lachend, lachend.

1. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend — 2. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend — 3. Es ist ein Märsch auf'm Hügel, lachend, lachend

[Faint title text]

[Faint subtitle text]



[Faint lyrics]



[Faint lyrics]



**|| 9 b r h III**

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint lyrics in two columns]

[Faint text at the bottom of the page]



42.

Käferhochzeit.

Mäßig.

Breslauer Gegend.

Es saß ein Käfer auf'm Bäumel, sum, sum, es saß ein Käfer auf'm  
Bäumel, der hatt' ein goldnes Hemdel, sum, sum.

1. Es saß ein Käfer auf'm Bäumel, ∴ sum, sum,  
Der hat ein goldnes Hemdel, sum, sum.
2. Es saß 'ne Fliege drunter,  
Es hat den Käfer groß Wunder.
3. „Jungfer Fliege, wollt ihr mich ha'n?  
Ich bin ein wacker Käfermann.“
4. Jungfer Fliege ging zu Bade  
Mit allen ihren Maden.
5. Die eine trug den Badestuhl,  
Die andre trug ein Paar rothe Schub'.
6. Die eine trug die Seife,  
Die andre that sie abschweifen.
7. „Wo ist denn meine Magd Mücke,  
Die mir kraut meinen Rücken?“
8. „Die mir kraut meine weiße Haut?  
Denn morgen bin ich Käfers Braut.“
9. Sie führten die Braut in die Kirche  
Mit allen ihren Schnürchen.
10. Sie führten die Braut zu Tische,  
Sie hatten Wildpret und Fische.
11. Sie führten die Braut zum Tanze  
In ihrem grünen Kranze.
12. Sie führten die Braut zu Bette,  
Die Braut die ging gar nette.
13. Ich weiß nicht, was sie thaten,  
Dass sie die Braut extraten.
14. Da ging der Käfer in Leide  
In seinem schwarzbraunen Kleide.
15. Da ging der Käfer in Harme  
Mit seinem ganzen Schwarme.

3) 1. Jungfer Fliege, will sie mich ha'n? — 2. Da wär' ein Weib und auch ein Mann.  
4) 1. Jungfer Fliege will zu Bade gehn, — 2. Sieben Mäde mußten mit ihr gehn.



- 16. Da kam der Hahn gesprungen,  
Der hat den Käfer verschlungen.
- 17. Nun ist Braut und Bräutigam todt,  
Nun haben die Hochzeitleut' große Noth.
- 18. Nun ist Braut und Bräutigam weg,  
Nun haben die Hochzeitleut' einen Dreck.

46) 1. Der Käfer breitete seine Flügel aus — 2. Und flog auch gleich zum Fenster 'naus.

Aus der Breslauer Gegend. Dasselbe Lied kürzer, zugleich aber viel schlechter bei Büsching und v. d. Hagen 156—159. und daraus in den Deutschen Liedern 22. 23., Lieberbuch für deutsche Künstler 289. 290., Kreisler 1, 204—206. und Erf 1, 49. 50. Der Schluß hat viel dazu beigetragen, die Volkslieder lächerlich und verächtlich zu machen:

Der Käfer flog vor Liebe weg  
Und setzt' sich untern Pferdebeck.  
Daranter saß er sieben Jahr',  
Bis daß die Braut verfaulet war.

Im Dänischen halten Bremse und Fliege Hochzeit, s. Nyerup, Udvalg af Danske Viser 2, 104. 105., überfetzt von Løvjl in ihrem Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen S. 276. 277.

Bremse zog Stiefeln und Sporen sich an, Und klopfte an der Fliege Hofthor an. Und als er kam an der Fliege Thor, In Marder gehüllt stand sie davor. „Und hör du Fliege schön und fein, Willst du meine Allerliebste sein?“ „Dein Lieb zu sein paßt nicht für mich, Denn du bist arm, und reich bin ich.“ „Wenn ich sitz' auf Königs Schüssel und Krug, Ist dir der Pferderücken gut genug.“	Da nahm er sie mit dem Schwingebein, Und schleudert sie in den Rinnestein hinein. Aufstand Frau Flieg', im Herzen Pein: „Wann soll denn unsre Hochzeit sein?“ „Marientag der im Herbst fällt, Sieht's Bremsen und Fliegen zumeist in der Welt.“ Bremse drauf Fliege inbrünstig umfaßt Und trägt sie ins fertige Bett mit Haß. Das war eine Lust im Hochzeithaus, Da hüpfte der Floh, da tanzte die Laus!
--	---

43.

Vogelhochzeit.

Mimter. a Tempo.

Es wollt' ein Vo = gel Hochzeit machen in dem grünen Wal = de. Di = di =  
 ral = la = la, didi = ral = la = la, di = di = ral = la, ral = la = la!

- |  |   |
|--|---|
| 1.<br>Es wollt' ein Vogel Hochzeit machen<br>In dem grünen Walde.<br>Dibirallala : : dibiralla, rallala! | 4.<br>Der Stieglitz, der Stieglitz<br>Bracht' der Braut den Hochzeitsitz. |
| 2.<br>Die Drossel war der Bräutigam,<br>Die Amsel war die Braute.  | 5.<br>Der Sperling, der Sperling<br>Bracht' der Braut den Fingerring.     |
| 3.<br>Die Lerche, die Lerche<br>Führt' die Braut zur Kirche.   | 6.<br>Die Taube, die Taube<br>Bracht' der Braut die Haube.                |



7.  
Die Finte, die Finte  
Bracht' der Braut zu trinken.

8.  
Der Storch mit seinem langen Schnab'l  
Bracht' der Braut das Messer und Gab'l. War'n die Herrn Musikanten.

Aus der Gegend von Bunzlau und Hainau.

9.  
Der Wiedehopf, der Wiedehopf  
Bracht' der Braut den Küchentopf.

10.

### Vogelhochzeit.

Fliegendes Blatt von 1613. 8. ohne Angabe des Druckortes. Aus Wilh. Badernagels  
Deutschem Lesebuche, 2. Th. 2. Ausg. Sp. 229—232.

1.  
Gut Reiger, gut Reiger,  
Der fischt auf breiter Heide,  
Da kam der Storch, da kam der Storch  
Und stahl ihm seine Kleider.

2.  
Der Habich kam auch here  
Und bracht viel neuer Mähre,  
Wie daß dort vor jenem Holz  
Ein Vogelhochzeit wäre.

3.  
Die Amschel war der Bräutigam,  
Die Trostel war die Braut,  
Die war gar schön gezieret,  
Trug auf ein Kranz von Raht.

4.  
Was thät die gute Lerche frisch?  
Sie setzt die Braut wol an den Tisch.  
Da stellt man her den Greisen,  
Auf die Hochzeit zu pfeifen.

5.  
Der Guckguck, der Guckguck,  
Der schlug die Laute und geigt dazu.  
Den Geiren, den Geiren  
Ordnet man zu der Leiren.

6.  
Zum Hochzeitknecht ward bestellt der Specht,  
Zum Hendrich war der Adler recht;  
Der Phönix rein und Haushahn fein,  
Die zwen sollten Brautführer sein.

7.  
Der Sperber, der Sperber  
War aus der Maßen ehrber,  
Der legt die zwi zusammen,  
Weils je einander nahmen.

8.  
Der schwarze Rab der war der Koch,  
Das sieht man an sein Kleidern noch.  
Der Spaz der war der Küchenknecht  
Und thät der Sachen eben recht.

9.  
Darnach kam auch die Gule,  
Die thät darzu eins heulen.  
Den Kauzen, den Kauzen  
Singen's all an zu tanzen.

10.  
Der Gumpel, der Gumpel,  
Macht ein gräulichs Gerümpel.  
Das Bläule, das Bläule  
War gar ein zänkisch Fräule.

11.  
Der Stiegelich, der Stiegelich  
War gar geschäftig mit seiner Wig.  
Die Thale, die Thale  
Man auch beim Hausen sahe.

12.  
Dem Finken, dem Finken  
Thät man heftig zutrinken.  
Die Häse, die Häse  
Trieb gar ein unnütz Gschwäse.

13.  
Der Krametvogel flug und weis,  
Der bracht daher die beste Speis.  
Der Schnepse schwer, der Schnepse schwer,  
Der fluge allgemach daher.

14.  
Der Wiedehopf, der lose Tropp,  
Der schlug den Bräutigam hart an Kopf.  
Der Koppe feist, der Koppe feist  
Sie allesammt fröhlich lachen heist.

15.  
Der Emmerling, der Emmerling  
Der war des Bräutigams Kämmerling.  
Den Koppe roth, den Koppe roth  
Trank man bei dieser Hochzeit todt.

16.  
Der Grünling frisch, der Grünling frisch  
Sagt sich zu oberst an den Tisch.  
Das Zeisle, das Zeisle  
Tructet sich wie ein Mäusle.

17.  
Krummschnabel frech, Krummschnabel frech  
Lummelt sich tapfer bei der Zech.  
Der Sittig grün, der Sittig grün  
War bei ihn über d'Maßen schön.

18.  
Der Papagei hält ein groß Gschrei,  
War fröhlich bei den Dingen.  
Die weiße Gans mit ihrem Kragen  
Führet die Braut im Kammerwagen.



19.  
Das Königlein, das Königlein  
Mußt auch der Hochzeitpfelzer sein.  
Die Sprenze, die Sprenze,  
Die gab aus schöne Kränze.

20.  
Die Ente, die Ente  
Führet das Regimente.  
Die Meisen, die Meisen  
Sah man auch darzu reisen.

21.  
Der Pfau mit seinem schönen Gfieder  
Lanzet mit der Braut hin und wieder.  
Der Auerhahn, der Auerhahn  
Wollt sein am Lanz da vornen dran.

22.  
Der Falke, der Falke,  
Der war ein arger Schalke.  
Der Fafihahn, der Fafihahn,  
Der fing gar seltsam Händel an.

23.  
Die Wachtel, die Wachtel,  
Die gab der Braut ein Tachtel.  
Da machet ihr das Gschöfle  
Ein wunderbarlichs Pöfle.

24.  
Die Schwalbe, die Schwalbe  
Blieb bei der Hochzeit halbe.  
Da rumpelt her die Fledermaus,  
Der machte man bald den Garaus.

25.  
Den Weihen, den Weihen,  
Den thätens etwas zeihen.  
Der Strauße, der Strauße  
Half ihm gar bald heraufe.

Einen viel älteren sehr abweichenden Text, fliegendes Blatt aus dem Anfange des 16. Jahrh.,  
„Getruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergetin“ 8., fand ich in der Bibliothek zu Weimar.

Eine jüngere Lesart, vielleicht etwas modernisirt, in F. Köhler, Die Mutterschule  
(Berlin 1840.) 3, 1. 2.

Die Vögel hielten Hochzeitschmaus,  
Die Hochzeit gab der Vogel Strauß.

Der schönste Hahn mit Sporn und Kamm,  
Das war der stolze Bräutigam.

Und Krauzfuß, die junge Braut,  
Die sollt ihm werden angetraut.

Der grüne Specht, der grüne Specht,  
Der macht der Braut das Haar zurecht.

Der Kakadu, der Kakadu,  
Der bringt der Braut die neuen Schuh'.

Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz,  
Der bringt der Braut den Hochzeitskranz.

Die Lerche, die Lerche,  
Die führt die Braut zur Kirche.

Der Sperling, der Sperling,  
Der giebt der Braut den Trauring.

Der Auerhahn, der Auerhahn,  
Das ist der Küster und Kaplan.

26.  
Die Krähen, die Krähen,  
Die thät man auch außspähen.  
Der Giesvogel gschwind, der Giesvogel gschwind  
Hand sich auch bei dem Hofgefind.

27.  
Der Kranich lang, der Kranich lang  
Thät auch zur Hochzeit hereingahn.  
Frau Nachtigall, Frau Nachtigall  
Ließ sich hören mit schönem Schall.

28.  
Den Windenhals, den Windenhals  
Man laden thät herzu oftmal.  
Das Rebhun, das Rebhun  
Wollt zu der Hochzeit gar nichts thun.

29.  
Den Schwanen, den Schwanen  
Mußt man zur Hochzeit mahnen.  
Die Hennen, die Hennen,  
Die thät man gar hart brennen.

30.  
Die Taube schlecht, die Taube schlecht,  
Die kam ungefähr zur Hochzeit recht.  
Der Stahr und auch der Taucher schnell  
Machten bei der Hochzeit ein Gefäll.

31.  
Der Bannewehr, der Bannewehr,  
Der leget ein gar schlechte Ehr.  
Den Pelican und Speiren  
Ließ man allda nicht seiren.

32.  
Also hat man vernommen,  
Wer zur Hochzeit ist kommen,  
Die waren fröhlich bei dem Fest,  
Zulezt flog jeder zu seim Rest.

Die Ente, die Ente,  
Die war der Suprindente.

Der schwarze Rabe war der Koch,  
Man sieht's an seinen Federn noch.

Der Puterhahn, der Puterhahn,  
Der richtet alle Speisen an.

Die Schnepfe, die Schnepfe,  
Setzt auf den Tisch die Käpfe.

Der Papagei mit dem krummen Schnabel,  
Der bringt den Gästen Messer und Gabel.

Das Rebhuhn, das Rebhuhn,  
Das hat den Dienst bei Tisch zu thun.

Die Meise, die Meise,  
Die bringt der Braut die Speise.

Der Wiebehopf, der Wiebehopf,  
Der bringt der Braut den Kaffeetopf.

Der Kukuck und der Kolibri,  
Das sind die Herren Musici.



Das Rothschwänzchen, das Rothschwänzchen,  
Nacht mit der Braut das erste Länzchen.

Das Finklein, das Finklein,  
Das führt das Paar zur Kammer ein.

Der Uhu, der Uhu,  
Der macht die Fensterladen zu.

Die Taube, die Taube,  
Die bringt der Braut die Haube.

Die graue Dohl, die graue Dohl,  
Die bringt der Brant das Nachtfamisol.

Die Fledermaus, die Fledermaus,  
Die zieht der Braut die Strümpfe aus.

Die fette Gans macht auf das West  
Von Federn ein bequemes Nest.

Frau Kragefuß, Frau Kragefuß  
Giebt Allen nun den Abschiedsgruß.

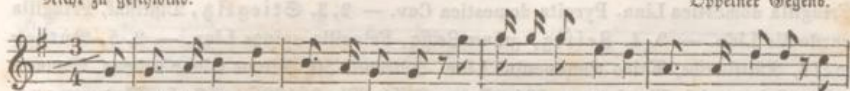
Herr Henning krähet: gute Nacht!  
Nun wird die Kammer zugemacht.

## 44.

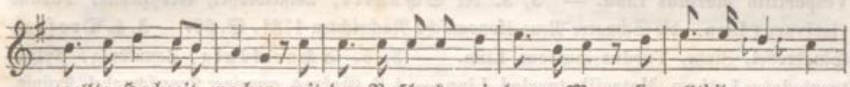
## Vogelhochzeit.

Nicht zu geschwind.

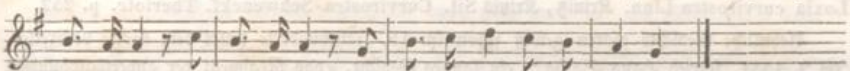
Duppelner Gegend.



Es hat sich einmals zu-getra-gen, Schalaster mit ihrem schwarzen Kragen die



wollte Hochzeit machen, mit dem Ruffhacker, ein braver Mann, sie wollt' ihn gern zum



Manne ha'n, ja Manne ha'n, hatt' weder Va-ter noch Mutter.

1. Es hat sich einmals zugetragen,  
Schalaster mit ihrem schwarzen Kragen  
Die wollte Hochzeit machen,  
Mit dem Ruffhacker, ein braver Mann,  
Sie wollt' ihn gern zum Manne ha'n, ja Manne ha'n,  
Hatt' weder Vater noch Mutter.
2. Der Wüßlig war ihr Brautgefelle,  
Der Spaß war über Küch' und Keller,  
Der Stieglitz schwang die Braten,  
Der Zeisig trug die Speisen auf;  
Das Rüttelweib, die Fledermaus, ja Fledermaus,  
Das war'n der Braut ihre Pathen.
3. Die Musikanten insgemein  
Die spielten alle groß und klein:  
Der Schnarre auf dem Basse;  
Die Drossel auf der Harfe schlug,  
Der Schneekönig die Pauken trug, ja Pauken trug,  
Schalaster mußte trallern.
4. Der Papagei ganz zorniglich,  
Der schlug nun gleich mit Schwefel um sich,  
Er schlug den Grims in die Augen.  
Der Grims war gar ein hurt'ger Mann,  
Sprang mit der Fuchtel auf den Plan, ja auf den Plan,  
Und thät gleich um sich hauen.



5. Nun wünsch' ich mir zu allerlegt  
Noch alleamt die Hochzeitgäst'  
In einem Liegel gebraten;  
So wollen wir auch lustig sein  
Bei gutem Bier und Branntwein, ja Branntwein,  
Das wär' mein Wunsch und Rathen.

Aus der Dypelner Gegend. Viele der in diesem Liebe vorkommenden Vögel sind mundartlich benannt; Hr. Inspector Rotermund war so gütig, mir die in der Wissenschaft gütigen Benennungen mitzutheilen. 1, 2. Schalaster, ahd. agalastra, Garten- oder gemeine Elster, *Corvus pica* Linn. *Pica europaea* Cuvier. — 1, 4. Rußhacker, Fichel- oder Rußhäger, *Corvus glandarius* Linn. *Garrulus glandarius* Cuv. — 2, 1. Wüßlig, Rothschwänzchen, *Sylvia phoenicurus* Latham, *Motacilla phoenicura* Linn. — Wüßling Sil. Rubicella, Rothschwanz, Rothzagal Schwenckfeld Theriotroph. p. 346. — 2, 2. Spatz, gemeiner Sperling, *Fringilla domestica* Linn. *Pyrgita domestica* Cuv. — 2, 3. Stieglitz, Distelfink, *Fringilla carduelis* Linn. — 2, 4. Zeisig, grüner Zeisig, *Fringilla spinus* Linn. — 2, 5. Rüttelweib, Rüttelweiße, *Falco tinnunculus* Linn. Rüttelweib Sil. *Milvus minor rubeus*, Wannenwäher Schwenckf. Theriotr. p. 304. *Buteo* Frisch Bb. 2, 128. — 2, 5. Fledermaus, *Vespertilio murinus* Linn. — 3, 3. der Schnarre, Misteldrossel, Großziemer, *Turdus viscivorus* Linn. die Schnarre Neue ökonomische Nachrichten 1781. S. 99. — 3, 4. Drossel, Singdrossel, Zippe, *Turdus musicus* Linn. — 3, 5. Schneekönig, Zaunkönig, *Sylvia troglodytes* Latham, *Motacilla troglod.* Linn. — 4, 3. Grimms, gemeiner Kreuzschnabel, Kränig, *Loxia curvirostra* Linn. Krinig, Krinis Sil. *Curvirostra* Schwenckf. Theriotr. p. 252.

Ähnliche Gedichte waren gewiß schon im 15. Jahrhunderte unter dem Volke verbreitet. Im J. 1531. schrieb Hans Sachs \*) ein langes Gedicht, „das Regiment der anderthalbhundert Vögel“, worin er erzählt, wie die Vögel alle hundert Jahre einen König wählen und was sie Alles bei dieser Begebenheit treiben, wie sie nach menschlicher Weise sprechen, essen und trinken und Kurzweil machen. Der König zieht mit seinem Hofgesinde ins Zelt und wie er nun zu Tische sitzt:

Der Trapp war Truchseß, trug zu Tisch Gar köstlich Tracht, Wildpret und Fisch. Schenk war Sittich, trug Trinken für, Der Auf war Thorwart, hüt der Thür, Ein weißer Pfau Gredenger war, Anfang und aß der Vögel Schaar, Tischdiener waren der Wonig (Grünschwanz), Rothkopf, Kleiber und der Geubig, Der Mucken wehrt ihn allerding Der Wüßling und der Funderling, Ein schönen Spruch sprach der Tyrold, Der war des Königs Ehrenhold; Auch kam dem König zu hoffern, Sein Cantorei ihm zu quintiern	Lersch, Troschel und die Nachtigall, Das es im grünen Wald ethall, Fink, Stieglitz und auch der Galander, Auch concordierten zu einander Das Zeislin und der Hingrill, Sungen höflicher Lieder viel, u. s. w. Auch kurzweilten zwen Gauller da, Die Dage und die Nebeltrah, Die machten Kurzweil auf dem Topf; Der Windhals und auch der Wiebhops, Die waren des Königs Hofnarren, Thäten einander oft anblarren. u. s. w. Als nun das Mal vollendet was, Bett das Mönchlein das Gratiar,
--	--

es wird Karten gespielt, mancherlei Turnier begonnen, dann folgt der Abendtanz, wobei es mancherlei Streit und Händel setzt, so auch bei dem Schlastrunk. Unterdessen ist es Mitternacht geworden, der Wächter (ein Hahn) schreit: auf, es ist Zeit, macht euch davon! und jeder Vogel schwingt sich auf und seinem Neste zu.

\*) Im 4. Theile des 1. Buchs (Nürnberg 1590.) Bl. 319 b. — 320 b.



45.

Häsleins Klage.

I. Erzählend.  
(In mäßiger Bewegung.)

Erste Lesart.

Aus Allerheiligen Kr. Dells, Friedersborf,  
Gnadenfrei und Greifenberger Gegend.

Gestern A-bend ging ich aus, ging wol in den Wald hinaus.

Kommt ein Häschen her zu mir in dem grünen Waldre = vier, Kommt das Häschen

dicht heran, daß mir's was er = zäh = len kann.

II.

Aus Bleischnitz, Leobschüler Kreises.

Gestern A-bend ging ich aus, ging wol in den Wald hin = aus.

Saß ein Häslein in dem Strauch, guckt mit sei = nen Auglein 'raus. Lie = bes Häslein,

was du sagst und so trau = lich zu mir klagst.

1.  
Gestern Abend ging ich aus,  
Ging wol in den Wald hinaus.  
Kommt ein Häschen her zu mir  
In dem grünen Waldrevier,  
Kommt das Häschen dicht heran,  
Daß mir's was erzählen kann.

2.  
Bist du nicht der Jägersmann?  
Heß't auf mich die Hunde an?  
Wenn dein Windspiel mich ertappt,  
Hast du Jäger mich erschnappt.  
Wenn ich an mein Schicksal denk',  
Ich mich recht von Herzen kränk'.

3.  
Wenn ich dann geschossen bin,  
Trägt man mich zur Küchen hin,  
Legt man mich auf's Küchenbrett,  
Spißt den Buckel wol mit Fett,  
Steckt den Spieß von hinten ein,  
Si, wie mag so grob man sein!

4.  
Wenn ich dann gebraten bin,  
Trägt man mich zur Tafel hin;  
Der eine bricht mir's Wein entzwei,  
Der andre schneid't sich ab ein Theil,  
Der dritte nimmt sich 's allerbest' —  
Laßt's euch schmecken, ihr werthen Gäst'!

1) 3. Saß ein Häslein in dem Strauch, — 4. Guckt' mit seinen Auglein 'raus. —  
5. Liebes Häslein, was du sagst, — 6. Und so traulich zu mir klagst!

3) 1. Bringt der Jäger mich nach Haus, — 2. Zieht mir Pelz und Hosen aus. —  
6. Wer kann denn auch noch gröber sein?



5.	Ich armer Haf', wie bin ich blaß, Geh' dem Bauern nicht mehr ins Gras, Geh' dem Bauern nicht mehr ins Kraut, Hab's bezahlt mit meiner Haut. Wenn es aber so soll sein, Mag der Teufel ein Häselein sein!	6.	Ich armer Haf', das Maul ist weit Und der Kopf sehr ungescheit, Lange Ohren, langen Bart, Als wär' ich von Kagenart. Wenn ich an mein Schicksal denk', Ich mich recht von Herzen kränk'.
----	---	----	---

7. Ein Schwänzlein hab' ich, das ist klein,  
 Wünscht' wol, es möchte größer sein.  
 So klagt das Häselein fort und spricht?  
 Weh mir, ach! ich armer Wicht!  
 Wenn ich an mein Schicksal denk',  
 Ich mich recht von Herzen kränk'.

8) 1. Jetzt bin ich todt, ich armer Haf', — 2. Ich werde fressen mehr fein Gras.

Andere Texte:

1. Deutsche Lieder für Jung und Alt 23. 24., wiederholt bei Krebschmer 1, 218. —
2. Mittelheimisches Liederbuch 8. Aufl. (Gotha 1837.) S. 36. — 3. Aus fliegenden Blättern von Reutlingen bei Erlach 4, 177. 178., 10 Strophen, mit der Verweisung: "(Siehe, 3. Kerner Dichtungen. 1834. S. 363 — 65.)" — 4. Aus dem Dierbruche bei Graf 5, 50. 51. — 5. Graf 1, 63., nur 3 Strophen.

Das Lied ist wol sehr alt, nur nicht in dieser ausgebildeten Gestalt. Eine lateinische Bearbeitung steht in einer handschriftlichen Sammlung vom J. 1575: Huseman Beckemensis (Benedictiners zu Liesborn) Perpulchri aliquot versus rhythmi in der Münchener Bibliothek; sie lautet nach Maßmann's Mittheilung in Mone's Anzeiger 1835. Sp. 184. 185.:

- |  |   |
|--|---|
| 1. Flevit Lepus parvulus<br>Clamans altis vocibus:<br>Quid feci hominibus,<br>Quod me sequuntur canibus? | 6. Quando servi vident me,<br>Hase, Hase, vocant me. Quid etc.    |
| 2. Neque in horto fui<br>Neque olus comedi. Quid etc.  | 7. Domus mea silva est,<br>Lectus meus durus est. Quid etc.       |
| 3. Longas aures habeo,<br>Brevem caudam teneo. Quid etc.   | 8. Dum montes ascendero,<br>Canes nihil timeo. Quid etc.          |
| 4. Leves pedes habeo,<br>Magnum saltum facio. Quid etc.  | 9. Dum in Aulam venio,<br>Gaudet Rex et non ego. Quid etc.        |
| 5. Caro mea dulcis est,<br>Pellis mea mollis est. Quid etc.  | 10. Quando Reges comedunt me,<br>Vinum bibunt super me. Quid etc. |
|  | 11. Quando comederunt me,<br>Ad latrinam portant me. Quid etc.    |

Holländisch ein ähnliches Lied, s. Horae belg. 2, 80.



## 46.

## Häsleins Klage.

Mäßig bewegt.

Zweite Lesart.

Bawelau, Wildschau  
und Bunzlauer Gegent.

- hm hm hm, ha ha ha, schaut mit sei - nen Neuglein 'raus.
- |  |  |
|--|--|
| 1. Saß ein Häslein hinterm Strauch,<br>Hm hm hm, ha ha ha<br>Schaut mit seinen Neuglein 'raus. | 8. Der eine schneidt sich ab sein Theil,<br>Der andre bricht mir's Wein entzwei: |
| 2. Sobald der Jäger mich ertappt,<br>Hat das Windspiel mich erschnappt,                        | 9. Nehmt vorlieb, ihr Herren Gäst',<br>Ich bin gebraten auf's allerbest'.        |
| 3. Rect er mir das Flintlein her,<br>Als wenn sonst kein Gas' mehr wär';                       | 10. Bin gewest in Bauers Kraut,<br>Hab's bezahlt mit meiner Haut.                |
| 4. Schlägt er mir das Wein entzwei,<br>Steckt mich in den Schnappsack 'nein;                   | 11. Wenn ich an mein Schicksal denk',<br>Thut es mich von Herzen kränk'.         |
| 5. Danach trägt er mich nach Haus,<br>Zieht mir Pelz und Hosen aus,                            | 12. Kurze Zähne, langer Bart,<br>Als wär' ich von Kagenart.                      |
| 6. Legt mich auf das Kuchelbrett,<br>Spickt mir'n Rücken brav mit Speck.                       | 13. Und der Kopf der ist sehr breit,<br>Und das Maul sehr ungeschreit.           |
| 7. Wenn ich abgebraten bin,<br>Bringt er mich auf die Tafel hin.                               | 14. Hab' ein Schwänzchen, das ist klein,<br>Wünscht', es möchte größer sein.     |
15. Da es aber nicht größer ist,  
Muß es bleiben wie es ist.

3) 1. Zeigt er mir die Flinte her,  
9) 1. Der dritte kriegt das Allerbest', — 2. Das ist für die Herrn ein Fest! — 3. Die Knochen schmeißt man vor die Thür', — 4. Auch wol gar den Hunden für.

## 47.

## Häsleins Klage.

Dritte Lesart.

- |  |  |
|--|--|
| 1. Gestern Abend ging ich aus,<br>Ging wol in den Wald hinaus;<br>Saß ein Häslein in dem Strauß,<br>Guckt' mit seinen Neuglein 'raus.<br>Lief ich meine Flinte knall'n,<br>Häslein thät zusammen fall'n,<br>Nicht' sich wieder auf und spricht:<br>Weh mir! ach, ich armer Wicht!    | 3. Nun bin ich todt, ich armer Gas',<br>Darf nicht fressen mehr kein Gras,<br>Darf dem Bau'r nicht gehn ins Kraut,<br>Hab's bezahlt mit meiner Haut.<br>Wenn es aber so soll sein,<br>Mag der Teufel ein Häslein sein!<br>So klagt Häslein mehr und spricht:<br>Weh mir! ach, ich armer Wicht! |
| 2. Hab' ein Schwänzlein, das ist klein,<br>Wünscht' wol, 's möchte größer sein,<br>Graue Augen, langen Bart,<br>Als wär' ich von Kagenart;<br>Spitze Zähn', das Maul ist breit,<br>Und der Kopf nicht ungeschreit;<br>Ohren, Speißelöffeln gleich,<br>Und ein Kleid wie Seide weich. | 4. Wenn ich dann geschossen bin,<br>Trägt man mich zum Koche hin,<br>Der legt mich auf's Kuchelbrett,<br>Spickt den Buckel wol mit Fett,<br>Steckt den Spieß zum Leib hinein,<br>Ei, wie mag so grob er sein!<br>So klagt Häslein mehr und spricht:<br>Weh mir! ach, ich armer Wicht!          |



5. Wenn ich dann gebraten bin,  
Trägt man mich zur Tafel hin;  
Vorderleib und Hinterbein'  
Schneidet man in Stücke fein;  
Jeder sucht heraus das Best':  
Nehmt vorlieb, ihr trauten Gäst':  
Häschen klagt nicht mehr und spricht:  
Weh mir! ach, ich armer Wicht!

## 48.

## Was Alles die Gans trägt!

## I.

Erste Lesart.

Nicht zu geschwind.

Bunzlauer Gegenb.

Was trägt die Gans auf ih-rem Schnabel? Federgans! Eine Köchin mitsamt der  
Ga-bel trägt die Gans auf ih-rem Schnabel. Fe-der-gans!

## II.

Liegnitzer Gegenb.

Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel? Fatu=ga! Eine Köchin mitsamt der  
Ga-bel trägt die Gans auf ih-rem Schnabel. Fa-tu=ga!

1. Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel? Federgans!  
Eine Köchin mitsamt der Gabel  
Trägt die Gans auf ihrem Schnabel. Federgans!
2. Was trägt die Gans auf ihrem Kopfe?  
Den Schulmeister mitsamt dem Poppe  
Trägt die Gans auf ihrem Kopfe.
3. Was trägt die Gans auf ihrem Kragen?  
Den Fuhrmann mitsamt dem Wagen  
Trägt die Gans auf ihrem Kragen.
4. Was trägt die Gans auf ihrem Halse?  
Die Kuh mitsamt dem Kalbe  
Trägt die Gans auf ihrem Halse.
5. Was trägt die Gans auf ihrem Rücken?  
Der Mannsleute ihre Lücke  
Trägt die Gans auf ihrem Rücken.
6. Was trägt die Gans auf ihren Flügeln?  
Der Mannsleute ihre Lügen  
Trägt die Gans auf ihren Flügeln.
7. Was trägt die Gans auf ihrem Bauche?  
Den Gärtner mitsamt dem Strauche  
Trägt die Gans auf ihrem Bauche.







12. Was trägt die Gans auf ihrer Leber?  
Einen Schreiber mitsamt der Feder. ic.
13. Was trägt die Gans auf ihrem Herzen?  
Einen Wachszieher mitsamt der Kerze. ic.

## 50.

## Was Alles die Gans trägt!

Nicht zu geschwind.

Dritte Lesart.

Reichenbacher Gegend.

Was trägt die Gans auf ih - rem Kuppe? Von der Gans! Die Kdchin mitsamt der  
Suppe, trägt die Gans auf ih - rem Kuppe. Von der Gans!

Nicht zu geschwind.

In andern Gegenden.

1. Was trägt die Gans auf ihrem Kuppe?  
Die Kdchin mitsamt der Suppe.
2. Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel?  
Die Messer und die Gabeln.
3. Was trägt die Gans auf ihrem Kopfe?  
Eine Jungfer mit dem Zopfe.
4. Was trägt die Gans in ihren Neugelein?  
Ein Paar schöne Turteltaubelein.
5. Was trägt die Gans in ihrem Kragen?  
Einen Scheffel gedroschenen Haser.
6. Was trägt die Gans auf ihrem Rücken?  
Den Bäcker mitsamt den Krücken.
7. Was trägt die Gans auf ihren Flügeln?  
Die Jungfer mit dem Spiegel.
8. Was trägt die Gans auf ihrem Bauch?  
Den Löpfer mit dem Rauche.
9. Was trägt die Gans auf ihren Beinen?  
Den Großen mit den Kleinen.
10. Was trägt die Gans auf ihren Füßen?  
Wer viel Sünde thut, muß viel hüßen.

3) 1. Was trägt die Gans auf ihrer Orgel? — 2. Den Schulmeister mit der Orgel.

7) 2. Den Löpfer mitsamt demiegel. — 2. Den Schulmeister mit dem Prügel.

8) 2. Das Rauche und das Rauche. — 2. Die Wäsche mitsamt der Jauche. — 2. Die Schüssel mit der Jauche.

10) 2. Den Ruffbaum mitsamt den Rüssen.



51.

Was Alles zu einem Kittelchen gehört.

Munter.

Ich wollt' mir zu ei-nem Kittelchen sammeln, da kam ich zu ei-nem Hahn ge-  
gan-gen, sprach: lie-ber Hahn, gieb auch da-zu! der Hahn der sprach: will's  
ger-ne thun, ich will dir ge-ben mei-nen Kamm da-zu. Ei, so ha-ben wir  
Hahnes sein Kamm.

\* Für die folgenden Str. nach Bedarf.

1. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,  
Da kam ich zu einem Hahn gegangen,  
Sprach: lieber Hahn, gieb auch dazu!  
Der Hahn der sprach: will's gerne thun,  
Ich will dir geben meinen Kamm dazu.  
Ei, so haben wir Hahnes sein Kamm.
2. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,  
Da kam ich zu einer Henne gegangen,  
Sprach: liebe Henne, gieb auch dazu!  
Die Henne sprach: will's gerne thun,  
Ich will dir geben meine Behen dazu.  
Ei, so haben wir Hühnerzehen und Hahnes sein Kamm.
3. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,  
Da kam ich zu einer Ente gegangen,  
Sprach: liebe Ente, gieb auch dazu!  
Die Ente sprach: will's gerne thun,  
Ich will dir geben meine Grägel.  
Ei, so haben wir Entengrägel, Hühnerzehen, Hahnes sein Kamm!
4. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,  
Da kam ich zu einer Gans gegangen,  
Sprach: liebe Gans, gieb auch dazu!  
Die Gans die sprach: will's gerne thun,  
Ich will dir geben meinen Schnabel.  
Ei, so haben wir Gänfeschnabel, Entengrägel, Hühnerzehen,  
Hahnes sein Kamm!
5. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,  
Da kam ich zu einem Hasen gegangen,  
Sprach: lieber Hase, gieb auch dazu!  
Der Hase sprach: will's gerne thun,  
Ich will dir geben meine Nase.  
Ei, so haben wir Hasennase, Gänfeschnabel, Entengrägel, Hühnerzehen,  
Hahnes sein Kamm!



6. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,  
Da kam ich zu einem Fuchse gegangen,  
Sprach: lieber Fuchs, gib auch dazu!  
Der Fuchs der sprach: will's gerne thun,  
Ich will dir geben meinen Schwanz.  
Ei, so haben wir Fuchses Schwanz, Hasennase, Gänsechnabel, Entengrängel,  
Hühnerzehen, Hahnes fein Kamm!
7. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,  
Da kam ich zu einer Jungfer gegangen,  
Sprach: liebe Jungfer, gib auch dazu!  
Die Jungfer sprach: will's gerne thun,  
Ich will dir geben meinen Kranz.  
Ei, so haben wir Jungfernkranz, Fuchses Schwanz, Hasennase, Gänse-  
schnabel, Entengrängel, Hühnerzehen, Hahnes fein Kamm!
- Vgl. Wunderhorn 3. Anhang 49—52.

## 52.

I. Mäßig.

## Der Tannenbaum.

Peterwitz.

D Tan-nenbaum, o Tan-nenbaum, du ed-les grü-nes Reis! Du  
grünst den gan-zen Win-ter wie die lie-be Sommer-zeit.

II. Mäßig.

Friebner Gegend.

D Tannenbaum, o Tannenbaum, du ed-les grünes Reis! Du  
grünst den gan-zen Winter wie die lie-be Sommer-zeit.

1. O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
Du edles grünes Reis!  
Du grünst den ganzen Winter  
Wie die liebe Sommerzeit.
2. Wenn andre wackre Bäumelein  
In voller Trauer stehn,  
So grünest du, o Tannenbaum,  
Im Winter, ei, wie schön!
3. „Warum soll ich nicht grünen,  
Da ich noch grünen kann?  
Ich hab' weder Vater noch Mutter,  
Die mich versorgen könn'n.“

Aus dem schlesischen Gebirge. S. auch Berlinische Monatschrift 1802. Oct. S. 278. 279.  
und Büsching und v. d. Hagen 98. Das Lied ist alt und war auch früher bei uns sehr verbreitet;  
Friedrich von Logau gedenkt seiner in den Singsgedichten (1654.) 2. Tausend S. 13:

— die Junkern gingen seichte,  
Sie waren nicht weit her und zu erreichen leicht;  
Wann's höflich wo ging zu, so klang ein Reuterslied,  
Der grüne Tannenbaum und dann der Lindenschmid.

Ein noch früheres Zeugniß ist Melchior Francens Musicalischer Grillenvertreiber 1622., dort  
kommt unter den Duoblibets vor:

Du grünest uns den Winter,  
Die liebe Sommerzeit.